

# Niederschlesischer Anzeiger. Unterhaltungsblätter.

40ster

Glogau, Freitag den 5. Oktober 1848.

Jahrg.

Den auswärtigen Abnehmern dieses Blattes machen wir die Anzeige, daß vom 1. Oktober d. J. ab alle Postanstalten des Preussischen Staates den Niederschlesischen Anzeiger nebst Sonntagsblatt (dreimal wöchentlich erscheinend) für 15 Sgr. das Quartal besorgen, und wir ersuchen dieselben, recht zeitig Bestellung darauf zu machen.

## An die wahrhaft deutschen Frauen.

Die ihr wahrhaft deutsche Frauen,  
Wahrhaft deutsche Mädchen seid,  
Wahrt den Männern das Vertrauen  
Auf die deutsche Sittsamkeit!

Kann ich auch das Weib nicht leiden,  
Was uns, wo sie weilt und geht,  
Geistlos mit den Strickfrumpfscheiden  
Ueberall entgegen steht.

Die, wenn wir von Schönheit schwärmen,  
Von der Fluren Glanz und Licht,  
Nur von Kochen, Backen, Wärmen  
Und vom Kinderzeuge spricht.

Die uns, wenn wir jubelnd dichten,  
Weil die Lerche jubelnd singt,  
Ihre Weiberklatsch-Geschichten  
Und den Küchenzettel bringt.

Kann ich auch das Weib nicht lieben,  
Das für Poesie nicht Sinn,  
Die bei Goethe kalt geblieben,  
Die kein Schiller reißt dahin.

Die bei Haarzopf und Perrücken  
Im Theater stampfend lacht,  
Und bei Shakespear's Heldenstücken  
Nichts gefühlt und nichts gedacht.

Kann ich auch das Weib nicht lieben,  
Das, wenn deutsche Männer kühn  
Die Tyrannen fortgetrieben,  
Nicht kann mit dem Manne glüh'n.

Kann ich auch das Weib nicht leiden,  
Das so nichts als weibisch ist,  
Ehr' ich hoch doch, die bescheiden  
Weiblich aus der Seele ist.

Die sich nicht um Dinge kümmert,

Die nur für den Mann gemacht;

Die nicht wie die Sonne schimmert,

Sondern wie ein Stern der Nacht.

Die im Kreise starker Knaben,  
Blüh'nder Mädchen, in dem Schooß  
Eben nichts als sie will haben, —  
Still wie Weilchen in dem Moos.

Die des sorgenmüden Gatten  
Ueberall Erquickung ist,  
Und wie Blumen auf den Matten  
Ihre Zartheit nie vergißt.

Die, wie Gott auf den Gefilden  
Seine Blumen sorgsam zieht,  
Nichts will, als die Kinder bilden,  
Wo die Menschheit weiter blüht!

O, das ist ein Kreis des Schaffens,  
So unendlich groß und weit,  
So unendlich hehr und lohnend,  
Wie nichts in der Sterblichkeit.

Aber Weiber mit den Federn,  
Mit den Pinseln in der Hand! —  
Ach, — wie elend und wie lebern,  
Und wie groß der Unverstand!

War es einem Weib gelungen,  
Dort zu schaffen für die Zeit, —  
Wohl, sie hat sich aufgeschwungen  
Für den Preis der Weiblichkeit!

Doch wenn gar sie renommiren,  
Mitten in dem Streit der Welt  
Steh'n zu woll'n, das Schwert zu führen,  
Das man mit zwei Käufen hält!

Diese kleinen zarten Hände,  
Dieses Herz, das gleich erschrickt! —  
Dann hat Weiblichkeit ein Ende,  
Oder auch, — sie sind verrückt!

Denn es ist mit Wis und Worten,  
Mit Geschrei nicht abgethan;  
Man muß hier und muß auch dorten  
Mit der Brust und Faust daran.

Last den Streit die Männer sechten!  
Sie sind euer Schutz und Wehr;



Ihr sollt Rosenbanden flechten,  
Ihr sollt sitzig sein und hehl!  
Wer sich in die Welt will wagen,  
In dem Kampf der Männer steh'n,  
Muß ein eisern Herz auch tragen,  
Und ein Frauenherz ist schön.  
Wer sich in die Welt will wagen,  
Der muß sein von harter Art,  
Muß die Welt im Busen tragen,  
Und ein Frau'herz ist so zart.  
Wer sich in die Welt will wagen,  
Der muß kampfbereitet sein,  
Sich in Sünden 'rum zu schlagen,  
Und ein Frau'herz ist so rein.  
Wer sich in die Welt will wagen,  
Dem kann überall ein Schuß  
Dornen in die Seele schlagen,  
Und ein Frau'herz scheut die Lust!  
Es ist zart wie eine Blume,  
Die kein Thau berühren darf,  
Die der Schöpfer sich zum Ruhme  
Auf die Erde niederwarf.

Heinrich Matthaei.

## Der kostbare Dreier.

Kürzlich starb ein alter preussischer Veteran, der am Stelzfuß ging. Unter seinen testamentarischen Verordnungen befand sich auch eine, die an den jüngsten seiner Enkelsöhne gerichtet war und folgendermaßen lautete:

„Man wird in meinem Schreibisch ein Kästchen finden mit der Aufschrift: „Der kostbare Dreier.“ Dieses Kästchen enthält das, was seine Aufschrift verspricht, einen vergoldeten Dreier, versehen mit einer Dese und einer fein gearbeiteten goldenen Kette. Kostbar ist mir dieser Gegenstand nicht wegen des daran gewendeten Goldes, sondern wegen der Erinnerung, welche sich an denselben knüpft:

Während des Waffenstillstandes im Sommer 1813 hinkte ich an Krücken und an einem nagelneuen Stelzfuß unter den Linden in Berlin. Ich hatte in der Schlacht bei Groß-Görschen einen Fuß verloren und hielt nun hier nach überstandnem Schmerzenslager meinen ersten Ausgang. Eine Frau von sehr hohem Alter und bemittelndswerther Gebrechlichkeit saß ohnweit des Brandenburger Thores und bot gestrickte Bälle feil. Sie war so trumm und gebückt, daß sie den Kopf nicht mehr aufrichten vermochte und sie gezwungen war, beständig zur Erde zu blicken. Sie konnte daher von den Vorübergehenden nur die Füße wahrnehmen. So saß sie auf einer kleinen Fußbank, und mancher mitleidige Spaziergänger warf ihr eine Gabe auf das vor ihr ausgebreitete Tuch, worauf die mit bunter Wolle gestrickten Bälle zum Verkauf auslagen. Vor etwa vier und

zwanzig Jahren lebte die alte Frau noch, bejahrte Berliner werden sich wohl an sie zu erinnern wissen. Ich kehre zu meiner Mittheilung zurück. Die arme Frau, die nun auch, als ich an ihr vorüberging, nichts weiter von mir sehen konnte, als den Stelzfuß und die Krücken, ward durch diesen Anblick zu innigstem Mitleid bewegt; sie ergriff eine Scheidemünze und reichte sie mir schweigend empor. Gerührt von der Gutherzigkeit der biedern Alten nahm ich's an, zog meine Börse und legte ihr dafür einen Friedrichsd'or auf das Tuch. Das Stück Kupfergeld aber ließ ich vergolden, und ich trug es zum Andenken an der Brust. Es ist der Dreier, den man in jenem Kästchen finden wird. Diese Denkmünze vermache ich meinem Enkelsohne (N. N.) mit dem aufrichtigen Wunsche, daß er einst den reichsten moralischen Nutzen aus der Betrachtung dieses Erbstückes schöpfen möge.

## Kommunismus.

Was man unter Kommunismus versteht? Wenn Keiner dem Andern aus dem Wege geht; Keiner den Hut vom Kopfe rückt, Keiner dem Andern vom Plage rückt, Und Keiner erst fraget, was sich schickt. Wenn Jeder in deinen Keller sich schänzt, Jeder auf dein Sopha sich pflanzt Und Jeder mit deiner Tochter tanzt. Wenn Jeder dir auf das Zimmer rückt, Jeder in deinem Rock sich schmückt Und Jeder sich deine Rosen pflückt. Wenn Jeder schneidet und Keiner sät, Wenn Jeder zerreißt und Keiner näht, Wenn Keiner was ist und Jeder sich bläht, Wenn Jeder jaget und Keiner hegt, Wenn Keiner forstet und Jeder schlägt, Wenn Jeder sudelt und Keiner segt. Wenn Jeder trinket und Keiner brant, Wenn Jeder zerstört und Keiner baut, Wenn Jeden jucket und Keiner fraut. Wenn Alle schreien und Keiner hört, Wenn Keiner was weiß und Jeder lehrt, Und Keiner was hat und Jeder verzehrt. Mein Deutscher! dies und dergleichen mehr Ist in Summa die selige Lehr' Der Narren und der Filibustier; Dadurch die Welt wird ganz schabab, Und Fried auf Erden, wie im Grab, Unter dem philosophischen Bettelstab!

## C u r i o s a.

### Der Flickschuster Prums

kam neulich eines Abends wieder recht schwer geladen aus der goldenen Fiske. Leider war er bei seinem Hinaustritt aus der Kneipe in einen ärgerlichen Conflitt gerathen. Er hatte nämlich



die eben angezündete Cigarre verkehrt, also mit dem brennenden Ende in den Mund gesteckt; gerieth aber in seiner Wuth über den plötzlichen Schmerz in einen so blinden Irrthum, daß er, glaubend, es necke ihn Jemand, grob um sich schlug und das Dienstmädchen des Lokals mit der Faust ins Gesicht traf. Darauf ward er von einigen Gästen verballert und hinausgeworfen.

Höchst erbaulich war auf dem Heimwege sein Selbstgespräch. „Sind des Bürger?“ sagte er, Bürger von Ehre, Freiheit und Zwerbeschein und Alles mitnander? wo man sich das Maul verbrennt, wenn man Vaterland und Regierung, mit Landwehr und Reserve und Allens mitnander vertheidigt? — O verflucht! — Preußen, Du bist mein Kottchen! — Kottchen, Dich verlass ich nicht, und wenn auch der Sabel bricht! — Niemand soll mich centralgewaltig von Dich trennen! Ich bin ein Preuße — kennt Ihr meine Narben, Farben, und was wir erwarben! Niemand soll darben von den Hinterbliebenen, welche starben. — Mein Bruder ist Soldat, nein, der Soldat ist mein Bruder, Soldatens Mutter ist meine Schwester, und Herr Müller, mein Nachbar ist ihr Nachbar. Herr Müller, was wollen Sie mehr? Haben Sie Bange, Herr Müller? — Wovor haben Sie Bange? — Ich frage, wovor?! — Ich schütze Sie! Eigenthum wird geschützt, haben Sie keine Bange. Schießen Sie noch? Nein, hier nicht, in die Hasenheide. Mein Bruder thut Sie nichts, Kottchen will es nicht.

Kottchen, sei standhaft, se wollen Dir verkuppeln an den — Brums, halt's Maul, sonst fahren sie Dich wieder mit der brennende Runte in die Zähne. Bürger-Artillerie! Zurück! Brums ist ruhig! — Ruhe, Ordnung, Gesetz! — Fort Unruh, Unordnung, Ungesetz! — Ich will Verfassung, Sicherheit der Person, Leder, Hanf, Arbeit, Brod, Friede mit Vänen und Diesen und Jenen un Allens mitnander, Erleichterung des Bürgerbärdienstes, Hoffnung auf Aussicht der Versorgung meines herannahenden Alters, Erziehung auf Staatskosten, Sicherheit der Person auf Staatskosten, Leder, Hanf, Werkzeug, Brod, Schnaps, Friede, Arbeit zwölf Stunden, Feierabend, Regelfahrt und Zartenvergnügen auf Staatskosten — und zur Ruhe-Setzung auf Staats... (Brums fällt in den Rinnstein. Ein Constabler hilft ihn heraus und führt ihn nach Hause.)

Ein Journal giebt nachfolgendes Programm der alleräußersten Linken:

- 1) Alle Geseze sind abgeschafft und dürfen nie wieder eingeführt werden.
- 2) Die Vernunft hat keine Gültigkeit mehr.
- 3) Jeder Deutsche hat das Recht und die Pflicht, den ganzen Tag mit geladenem Gewehr umherzulaufen.
- 4) Die Anarchie wird so lange anerkannt, bis das Chaos vollständig eingeführt ist.

5) Das Vorurtheil, Gott wird dem subjectiven Gefühl überlassen.

6) Die Todesstrafe ist aufgehoben, doch bleibt die Guillotine als Maßregel permanent.

7) Vollständiger Müßiggang wird gewährleistet.

8) Jeder, der zur Wiederkehr der Ruhe und Ordnung aufwiegelt, wird ohne Weiteres geköpft.

9) Das unsittliche Institut der Ehe wird durch das Princip freier Association aufgehoben.

Dem ließe sich noch Manches hinzufügen, wie z. B.: das Eigenthum wird als Diebstahl betrachtet, weshalb Jeder, der noch etwas besitzen sollte, nichts Eiligeres zu thun hat, als das Seinige durchzubringen.

Die Censur ist zwar aufgehoben, jedoch wird jede Zeitung, die sich beigehe lassen, eine ministerielle Maßregel zu billigen, sofort confiscirt, und der Redacteur für vogelfrei erklärt.

Jeder, der einen anständigen Rock trägt, ist der Reaction verdächtig und wird dem öffentlichen Mißtrauen empfohlen. Eben so Jeder, der keinen breitkrempigen weißen Hut mit rother Feder trägt und sich rasiren läßt. Namentlich wird es als gegen die Schamhaftigkeit verstoßend betrachtet, das Kinn entblößt zu tragen. Wenn kein Bart wächst, der mag sich einen falschen ankleben.

Die Communen sind angewiesen, für lockeres Straßenspflaster zu sorgen, damit dem Volke nicht die Mittel, seine Einwürfe gegen falsche Regierungsmaßregeln zu machen, entzogen oder verkümmert werden.

Jeder Deutsche männlichen Geschlechts, der das zwölfte Jahr erreicht hat, soll auf Staatskosten im Barrikadenbau unterrichtet werden.

Wähler und wahlfähig ist jeder lebendige Mensch über 14 Jahre, dem nicht wenigstens drei Sinne fehlen.

Etwas Aehnliches verstehen Manche unter demokratischen Institutionen.

S. R.

Ärzte versichern, das beste Mittel, die Cholera zu bekommen, sei, Volksversammlungen zu besuchen, je größer, desto schlimmer. Die Cholera, als ein ächt russisches Landestkind, sei gegen sie besonders aus. Handgreiflich sei es, daß, wo Tausende zusammen kämen, meist einander unbekannte Personen, Einer oder der Andere darunter den Cholerastoff in sich trage und Andere anstecke. Andere dagegen rathen zu ihrem Besuch; denn man dürste sich keinem der gewohnten Vergnügen entziehen und besonders nicht verheiternden und geist-erregenden Volksversammlungen.

Vor einigen Tagen kam der Professor Bernhardt Gotta aus Freiberg auf einer Reise nach Schleusingen und stieg im Gasthofe zum grünen Baum ab. In seiner Gesellschaft befand sich ein afrikanischer Prinz, welcher sich in Freiberg dem Studium der Bergwissenschaft widmet. Die Negerschwärze des Prinzen gab dem Stubenmädchen, als sie die Betten für die Gäste herrichtete, zu folgender klassischen Bemerkung Gelegenheit: „Ach, wie schade um die schöne Bettwäsche, die sich morgen gut ausfehen, wenn der Mohr darin gelegen hat.“

Der Baron M. war ein starker Zecher. Einst sagte er zu seinem Bedienten, nachdem er sich von diesem



mehrere Flaschen hatte holen lassen, gleichsam zu seiner Entschuldigung: »Johann, ich bin so durstig, daß ich mich noch einmal zu Tode trinken werde.« — »Gnädiger Herr,« versetzte der Bediente, »da lassen Sie mich mitsterben.«

Der Berliner Wig fragt: Was ist eine Varrilade? — Antwort: Eine freundschaftliche Vereinigung von Equipagen und Droschken, die sich die Deichsel geben, das Volk zu schützen.

In Dresden ist ein Preßgesetz ausgearbeitet, das ärger sein soll, als die härteste Censur. Nicht bloß der Buchdrucker ist verantwortlich, sondern auch der Setzer und Leser.

Deutschland hat zwei Jordans (im Paclament) und ist doch noch kein gelobtes Land.

## Vermischtes.

Wien, 30. Sept. So eben trifft aus Pesth die höchst betrübende Kunde ein, daß Graf Lamberg, als er eben in offenem Wagen über die Pesth-Dfener Brücke fuhr, von einem Wiener Freiwilligen erkannt, menchlings überfallen, verwundet und sofort von einem rasenden Haufen durch die Straßen der Stadt geschleift wurde. Der Graf hatte so eben eine Konferenz verlassen. Der Fanatismus scheint, nach dieser That zu urtheilen, in Pesth seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben. Heute ist hier die Nachricht von einem Siege der Ungarn über die Armee des Bans Tellaich verbreitet. Ueber eine Interpellation des Abgeordneten Borrosch gab in der heutigen Reichstagsitzung der Ministerpräsident Wessenberg die hochwichtige Erklärung ab, daß die österreichische Regierung fest entschlossen sei, den Frieden in Ungarn mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und zugleich auf der Grundlage der Gleichstellung aller Nationalitäten herzustellen. Diese Aeußerung ward von der Majorität der Kammer, namentlich aber von der slavischen Partei mit rauschendem Beifalle begrüßt. Damit wäre denn der Grundsatz der österreichischen Intervention ausgesprochen. Borrosch interpellirte noch den Kriegsminister in Betreff der vom Közlöny mitgetheilten aufgefangenen Briefe. Dieser erwiderte, mehrmals habe sich Tellaich wegen Zumittelung von Waffen, Munition u. dergl. an ihn gewendet, jedoch im Privatwege stets den Bescheid erhalten, so lange die Regierung Ungarns auf legalem Boden stehe, könne von solcher Unterstützung nicht die Rede sein; dagegen sei zur Auszahlung des Soldes der kroatischen Truppen, die denn doch auch k. k. Truppen wären, ein Geldbetrag von 280,000 fl. C.-M. im Ganzen etwa dreimal, auf die Weigerung des ungarischen Ministeriums hin nach Agram entsendet worden. (Bresl. Z.)

Pesth, den 28. Sept. Morgens. Eben sind hier 300 ungarische Infanteristen aus Galizien angekommen. Sie haben auf die Kunde der Gefahr des Vaterlandes ihre Station verlassen. Es zeigt auch dies von dem patriotischen Geiste der ungarischen Sol-

daten, und wenn nur nicht die Stabsoffiziere Ungarn verrathen, so ist der Sieg der Freiheit gewiß. — Nachschrift. 1 Uhr Nachmittag. Eben ist eine Eskafette eingetroffen, welche von der heute stattfindenden Schlacht bei Kovasbereny, 5 Stunden von hier, meldet. Der linke Flügel des Tellaich ist total geschlagen. Auch St. Thomas soll eingenommen sein.

Pesth, den 29. Sept. Mittags. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Kossuth, Nyari, Patai und Bemzheri leiten unter dem Namen eines »Ausschusses zur Vertheidigung des Vaterlandes« die Regierung unumschränkt. Die Lage des Tellaich ist verzweifelt. Es desertiren die Croaten selbst schaarweise in das ungarische Lager. Da man es aber weniger mit ihm als mit dem Hofe zu thun hat, so ist noch eine 4tägige Waffenruhe bewilligt worden, während welcher die Antwort des Hofes auf das hiesige Ultimatum erwartet wird. (Bresl. Z.)

— Ein Placat, welches in Wien am 30. Septbr. Abends kurz vor Abgang des Bahnzuges ausgegeben wurde, enthält am Schlusse folgende Nachricht:

»Schlacht bei Stuhlweissenburg. Von Pesth ist alles Militair in's Schlachtfeld bei Stuhlweissenburg gerückt. Drei Regimenter Husaren machten den Angriff auf das Heer der Croaten. Mit ruhmbekannter Tapferkeit hieben diese wackeren Ungarn auf ihre Feinde ein, das Blut floss in Strömen, viele Leichen blieben zurück, und die Armee des Tellaich ward zurückgedrängt. — So weit geht der Bericht, doch dauert der Kampf noch länger fort, und es läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, auf welcher Seite der Sieg geblieben ist.« (Bresl. Z.)

Syrmien, 23. Sept. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen berichten, daß am 19. d. M. die magyarischen Truppen die in St. Thomas verschanzten Serben von allen Seiten mit einer sehr bedeutenden Macht angegriffen haben. Der Kampf dauerte von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. Nach einem großen Verluste (man spricht von 1300 Todten und Verwundeten) sahen sich die Magyaren genöthigt, zu retiriren. Im Retiriren verloren sie 16 Kanonen. Sie haben über 80 Kanonen mit sich geführt. Das magyarische Lager zu D-Verbaß ist gänzlich zersprengt worden. Der Kriegs-Minister Meszaros und der bekannte Slavenfresser Oberst Kis waren bei dem Kampfe zugegen.

Vincove, 23. Septbr. Aus einer verlässlichen Quelle kommt uns die Nachricht zu, daß am 19ten zwischen den Serben und Magyaren bei Serbobran (St. Thomas) es abermals zu einem Kampfe gekommen sei, welchen feindlicher Seits der Kriegsminister persönlich leitete. Beiderseits wurde von halb 5 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags wüthend gekämpft. Joannovic entschied endlich den Sieg für die Serben, indem er mit 3000 Mann seinen Brüdern zu Hülfe kam. Aus dieser Bekämpfung der Serben werden sich die Magyaren nebst andern bitteren Lehren auch die blutige Erfahrung holen, daß zwischen einem Gardisten und einem Soldaten doch ein kleiner Unterschied sei. — Im Risindaer Distrikte sind 6 Dörfschaften von den Serben genommen. (Bresl. Z.)



**Glogau. Freitag den 6. Oktober 1848.**

**Inserate für das Sonntagsblatt sind bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr einzureichen.**  
**Die Expedition des Niederschles. Anzeigers.**

# **Die Flemmingsche Buchhandlung** so wie die **Expedition des Niederschlesischen Anzeigers** befindet sich gegenwärtig in dem sonst **Douglasschen Hause, Preussische und Mohrenstraßen-Ecke.**

## **Angekommene Fremde.**

Den 2. Oktbr. Im deutschen Hause: Hr. D. & Ger. R. Krüwel a. Naumburg a. S., die Hrn. Giesbes. Freih. v. Roth a. Amtz u. Graf Mielczynski a. Pawelwitz. — Im Eschammerhofe: Hr. Rfm. Brühl a. Schmiegel, Frau v. Rosel a. Herrnsdorf, die Hrn. W. Insp. Wende a. Rosenthal u. Junker a. Spremberg. — Im braunen Hirsch: Hr. Reg. Assst. Henning a. Liegnitz, Hr. Pastor Seidel a. Kunzendorf. — Den 3. Oktober. Im deutschen Hause: Hr. Lieut. v. Grodzki a. Liegnitz, die Hrn. Giesbes. Baron v. Lehsten-Dingelstädt a. Lessendorf, Freih. v. Bloch-Vibrau a. Kogenau. Hr. Ob. Amtm. Wittig a. Kaschewen. — Im weißen Hause: die Hrn. Kaufl. Meyer a. Bremen, Fez a. Frankfurt a. M., Salis a. Breslau, Krebs a. Frankfurt a. D. u. Seifert a. Leipzig, Hr. Glashüttenbes. Gbstein a. Czarnowarna, Hr. Rittm. a. D. v. Klitzing a. Ndr. Gläserdorf. — Im braunen Hirsch: Hr. R. Giesbes. Zimmermann a. Bullendorf. — In den drei Linden: die Hrn. Def. Grafke a. Malitsch u. Reiche a. Sprottau. — Im weißen Schwan: Hr. Rfm. Levy a. Sprottau. — Den 4. Im deutschen Hause: Hr. Hr. Giesbes. Köpflein a. Streibelsdorf, Hr. Landrath v. Elsner a. Bilgramsdorf, Hr. Kammerherr v. Elsner a. Zieserwitz, Hr. Reg. Ref. v. Elsner a. Oppeln, Hr. Int. Assessor Krienes a. Breslau, Hr. Lieut. Vogel a. Köln. — Im weißen Hause: die Hrn. Kaufl. Steinebach a. Frankfurt a. D. Hechenthal a. Leipzig. — Im Eschammerhofe: Hr. Hauptm. a. D. August u. Hr. D. Amtm. Kuchenbeker a. Görlitz, die Hrn. Kaufl. Machnow a. Freistadt, Landauer a. Posen. — Im braunen Hirsch: Hr. Pastor Krieger a. Bilawe, Hr. Priv. M. Kiefewetter a. Berlin, Hr. Regociant Köpperform a. Raudten. — In den drei Linden:

Frau Amtrathin Hagemann a. Breslau, Hr. Rfm. Heimann a. Karge.

## **Getaute, Geborene und Gestorbene.**

### **G e t r a u t e.**

Garn.-K. Den 5. Oktbr. der Königl. Ober-Landes-Ger.-Assessor Carl August Wilhelm Ehrenfried v. Brandenstein mit Fräul. Thekla Ernestine Henriette Christiane Nicoline v. Stöffer.

### **G e b o r e n e.**

Gv. K. Den 9. Septbr. dem Bürger u. Getreidehändler Ch. Hentschel eine Tochter Anna Bianca Leontine Meta. — Den 24. dem Bürger u. Tischlermstr. Carl Aug. Wenzel ein Sohn Carl Oscar. — Den 26. dem Hausknecht Fried. Demuth eine Tochter Aug. Paul. Bertha. — Den 23. dem herrsch. Rutscher Ch. Krause ein Sohn Carl Gustav Wolph. — Den 27. dem Schneidermstr. A. Fr. Nagel in Droßtau eine Tochter Johanne Bertha Emma. — Den 29. dem Tagearb. Joh. August Wilh. Walter in Rauschwitz ein Sohn Joh. Aug. Wilh.

Garn.-K. Den 22. Septbr. dem Unteroff. v. d. I. Comp. 7. Inf. Reg. J. C. Nieke ein Sohn Carl Albert Hermann. — Den 2. Oktbr. dem Sattler v. d. 3. Escadr. 6. Landw. Reg. F. J. Conrad eine todte Tochter. — Den 4. dem Feldwebel v. d. 2. Comp. 6. Inf. Regt. D. Theidel eine todte Tochter.

Gv. ref. K. Den 23. Septbr. dem Gelbgießer C. E. Hering eine Tochter Joh. Wilh. Friederike Louise.

### **G e s t o r b e n e.**

Gv. K. Den 4. Oktbr. der Organist u. Lehrer an der hies. ev. Bürgerschule Ernst Samuel Seufft leben an der fliegenden Sicht, 31 J. 8. M. 4 L. (Nr. 74.) — Den 27. Septbr. dem Bürger und Klempnermeister C. F. Röhr ein Sohn Carl Gottlieb an Brustentzündung, 2 M. 14 L. (Nr. 620.) — Den 28. dem Großgärtner G. Raphael in Grädis eine Tochter Joh. Helene an Malaria, 4 J. — Den 27. dem Milchpächter G. Zwickert auf dem herrschaftl. Dom. Biegnitz eine Tochter Ernestine Pauline am Keuchhusten, 2 M. 28 L. — Den 29. dem Tagearb. J. A. Weigt in Dier-



nitz die Ehefrau Anna Dor. Walter am Nervenfieber, 47 J. 4 M. — Den 30. Frau Anna Marianne verw. Kutschnerauszügler Jauer geb. Heinze in Biegnitz, an Altersschwäche, 79 J.  
**Garn.-K.** Den 29. Septbr. dem Unteroff. v. d. Veteranen-Section 5. Art. Brig. C. Dehmel die Ehefrau Helene, am Krampf und Schlagfluß, 38 J. — Den 1. Oktbr. dem Königl. Prem. Lieut. im 6. Inf. Reg. F. J. B. v. Friederici-Steinmann die Ehefrau Juliane Catharine Agnete geb. v. Ladiges, am hitzigen Fieber, 29 J.

**Begräbnißf. Verein.** 123r Todesfall: Reiche, Caroline Charlotte geb. Hesse, Kaufmanns-frau; an deren Stelle unter Nr. 1067: Gabriel, Ferdinand, Schneidergefell.

**Anmerk.** Von dieser Collecte ab zählt die unter Nr. 788 in den Verein aufgenommene Frau Fleischermstr. Braun in Schlichtingsheim den ermäßigten Beitrag von 2 sgr.

Die werthen Mitglieder meiner Gemeinde benachrichtige ich hiermit, daß der Gottesdienst künftigen Sonntag wegen der stattfindenden Feier des heil. Abendmahls um halb 9 Uhr beginnen, und daß die Vorbereitungsandacht am Sonnabende Nachmittags um 3 Uhr anfangen wird.

Glogau den 5. Oktober 1848.

Benatier.

Montag der 9te und Dienstag der 10te October sind zur Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler auf das hiesige Königl. Kath. Gymnasium bestimmt.

**Dr. Wentzel,**

Director des Kgl. Kathol. Gymnasiums.

**Z. B. V. 7. X. 6. M. Conf.**

Für die durch Hagelschlag Verunglückten zu Pos-lau C. S. ist ferner bei uns eingegangen:

Von C. B. W. 15 sgr. Zusammen bis jetzt 1 rthl. 5 sgr., und werden fernerweite Beiträge entgegen-genommen. Glogau den 5. Oktober 1848.

**Die Kammerei-Kasse.**

Für die armen Weber ist ferner eingegangen: Ungenannt 1 Thlr., J. und W. S. 10 Sgr. Summa der zweiten Sammlung 16 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.

Benatier.

Für die Kirche in Guttentag sind ferner bei mir eingegangen:

Von Hrn. Coffetier Berg 15 sgr.; Hrn. Thor-Con-trolleur Seyn 10 sgr.; von andern Hrn. Steuer-Auss.-Beamtens 17 sgr., jetzt zusammen 5 rthl. 7 sgr. und bittet ergebenst um fernere milde Beiträge zu diesem so edeln Zweck und Begründung der evan-gelischen Kirche in Oberschlesien, was wahrlich Noth thut.

Seidner,  
Steuer-Inspektor.

Schwer lastet schon der Drang der Gegen-wart auf uns Gebirgsbewohnern und die weni-gen Wohlhabenderen des Orts waren in demsel-ben genöthigt, unsere armen Weber und Spinner, aus denen die Einwohnerschaft größtentheils be-steht, möglichst zu unterstützen, doch der 17. d. Mts. war für unsere Stadt ein Schreckenstag,

indem durch ruchlose Hand verheerende Flammen-gluth auch noch den Bemittelteren alles Hab und Gut raubte, so daß nun 598 Personen obdachlos und sämtliche Einwohner verarmt sind. In diesem

## großen Glende

wenden wir uns vertrauensvoll an alle Städte unseres lieben Vaterlandes und bitten um Hilfe in unserer großen Noth! Ersuchen daher einen Wohlthätlichen Magistrat:

durch Sammlung milder Gaben uns beizuhelfen und uns solche dann zu übersenden, von deren gewissenhafter Verwendung Sie ver-sichert sein sollen.

Liebau den 21. September 1848.

Der Magistrat.

Kesler. Paul. Kurfava. Wihard. J. Schmidt.

Der vorstehenden Aufforderung des Magi-strats zu Liebau gern entsprechend, haben wir den Kammerei-Kassen-Rendanten Herrn Linde mit der Empfangnahme von milden Gaben beauftragt, und ersuchen wir daher diejenigen, welche die Abgebrannten in Liebau mit dergleichen erfreuen wollen, dieselben an den Genannten abgeben las-sen zu wollen. Die eingegangenen Beträge wer-den zu seiner Zeit in beiden Wochenblättern ver-öffentlicht werden.

Glogau den 2. Oktober 1848.

Der Magistrat.

Jedes bei öffentlichen Behörden eingereichte Gesuch muß den Namen und Stand oder das Gewerbe und die Wohnung des Antragstellers enthalten.

Bei Klagen sind auch Namen, Charakter, Gewerbe und Wohnung des Verklagten und der Zeugen genau zu bezeichnen.

In Bezug auf die hiesige und jede andere größere Stadt muß die Wohnung nach Straße und Hausnummer, in Bezug auf das Land nach Ort und Kreis genau angegeben werden.

Wer hiergegen handelt, hat sich die daraus hervorgehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Glogau den 2. Oktober 1848.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Gr. v. Ritberg.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Verbot der Benutzung der Bürgersteige zum Befahren mit Wagen, Karren, sowie zum Waschen und Aufstellen der Gefäße und anderer den Verkehr hemmenden Gegenstände wird unter Androhung der auf 5 bis 15 sgr. bestimmten Geld- oder verhältnismäßigen Gefängnißstrafe hierdurch wiederholt veröffentlicht.

Glogau den 3. Oktober 1848.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)



## Auktions-Anzeige.

Dienstag den 10. Oktbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr werden im Oberlandesgerichtlichen Auktionszimmer Taschenuhren, goldene Ketten und Ringe, einiges Silbergeräth, Kleider, ein Tischbuch mit 12 Servietten und Meubles öffentlich, meistbietend und gegen baare Zahlung versteigert.

Krieger, Königl. Auktions-Commissar.

Bei dem gestern Abend angestellten Versuch, den Festungs-Hauptgraben durch Wechfränge zu erleuchten, war absichtlich ein dem Verkehr des Publikums entzogener Ort gewählt; bei dem starken Nebel entstand aber eine so eigenthümliche Beleuchtung, daß der Thurmwächter verleitet wurde die Feuersglocke anzuschlagen.

Bei ähnlichen Versuchen sollen künftig solche Anstalten getroffen werden, daß die Bewohner Glogaus dadurch keiner Beunruhigung ausgesetzt sind. Glogau den 4. Oktober 1848.

Das Königl. Artillerie-Depot.

## In der Stadtbrauerei

ist Sonnabend den 7. Oktober früh 17 Uhr  
Braum-Bitterbier und Braun-  
Einfachbier

und Dienstag den 10. Oktober früh 17 Uhr

Jung-Weißbier

zu haben. Glogau den 5. Oktober 1848.

Die Administration der Brau-Commune.

## Anfrage.

Ist es einem Königlichem Oberbeamten gestattet, so viele Schulden zu machen, daß er den Wirth aus Dankbarkeit für die ihm erwiesenen Wohlthaten noch um dasjenige verkürzt, was wand- und nagelfest ist. Wie würde es wohl einem Unterbeamten ergehen, welcher sich solche gesetzwidrige Freheiten erlaubte?

Auch hielt der vorstehend gemeinte Oberbeamte seit mindestens einem halben Jahre einen Hund, wofür er noch keinen Pfennig Steuer entrichtet, welche er aber als selbst Gesetzkundiger zahlen zu müssen, zu wissen verpflichtet sein muß.

Dies zur Benachrichtigung dem Herrn Oberbeamten von Seiten des Wirthes und mehrerer Professionisten, welche ihn ebenfalls in den Contobüchern im guten Andenken führen.

Dem Schuhmachermeister Lindner, welcher sich so sehr nach seinem Collegen Maschke sehnt, folgender gute Rath:

Bilden Sie mit Maschke einen neuen Verein, in welchem Ihr famöses Zweikammersystem festgehalten wird. Wir würden Ihnen noch ein Mitglied und zwar Herrn Schwefelholz-Linde zugeben, damit es heiße „tres faciunt collegium.“ Der Verein würde durch den Verlust aller drei Herren wohl nicht sehr schmerzlich berührt werden.

## Ein Vereinsmitglied.

Dem Amtmann Jänisch zu Würchwitz  
meinen Dank für seine Bemühung, mich als Redner zur bevorstehenden Schulhauseinweihung einigen dasigen Gemeindegliedern empfohlen zu haben. Ich würde diese Sache auf ihn überweisen, wenn ich nicht aus gewissen Gründen zweifelte, daß er sich dazu eignen würde. Da aber Herr Jänisch einen so regen Eifer für die Sache hat, und er, wie

er kürzlich zu verstehen gab, ausgezeichnete Kenntnisse in der Lehmeinrührerei, Kleberei u. s. w. besitzt, konnte er sich ja, um auch seinen Theil dabei zu leisten, bewerben, als Lehmeinrührer oder dergl. angestellt zu werden, oder hat er in diesem Fach nur die Theorie studirt? Ich weiß es nicht; dem äußern Ansehn nach könnte er wohl für praktisch brauchbar sein. So viel für diesmal.

Laube.

## Bescheidene Anfrage.

Ist dies auch ein ehrenwerther Mann und Mitbürger, welcher (nur soviel für jetzt hiermit gesagt) wider besseres Wissen und Gewissen viele Jahre lang das Besitzrecht über das Eigenthum eines Dritten sich angemaßt, und trotz besonderen gegenseitigen Freundschafts-Verhältnissen das Sachverhältniß den rechtmäßigen Eigenthümern gradezu verheimlicht hat?

Der hinlänglich bekannte sich Schuldbewußte, jedoch, wie man glauben möchte, Gewissenlose, mag sich diese Frage selbst beantworten, und insbesondere bedenken, welcher Lüge er sich schuldig gemacht hat und noch macht, wenn er zur Beschönigung der erwähnten, in Gemäßheit seines eigenen Zugeständnisses unwiderlegbaren Thatsache jetzt hier und da vorgiebt, als habe er den in ihrem Rechte Gefährdeten zwar eine namhafte Geldofferte gemacht, selbige sei aber schwebend von der Hand gewiesen worden. Erforderlichen Falls kann ihm vielmehr die beharrliche Verweigerung eines Vergleiches seinerseits schriftlich nachgewiesen werden.

Von mehreren redlichen Bewohnern Jakobskirchs aufgefordert, auf die Annonce Nro. 78 des Niederschl. Anzeigers zu antworten, fühle ich mich veranlaßt zu sagen: daß das Inserat in Nro. 76 seine volle Richtigkeit hat, und daß Fl. Päßold durch das Abläugnen seiner That, durch das Wort Verläumder, als ein Mensch dasteht, welcher nur durch Leugnen seinem Character den vollen Werth wieder zu geben sucht. Indem nun aber mehr als 10 Zeugen den Act am 13. September gehört und gesehen haben, so ist er als nebst seinen Helfershelfern viel zu wenig, jene, alle als redliche Männer bekannte Zeugen, welche ihren Character nicht für 6 Pf. Branntwein verkaufen, zu Lügner machen zu wollen. Den mehreren Jakobskirchern, welche an ic. Päßold eine Dankadresse ergeben zu lassen geneigt waren, diene zur Nachricht, daß sie wahrscheinlich aus der Mitte des sogenannten Complots sein mögen, und da nur excl. Fl. Päßold ihre Zahl 2 ist, so steht fest, daß unter den über 300 Seelen unseres Ortes doch sehr viel rechtliche Leute sind.

Ich sage daher denjenigen, welche es wagen sollten, etwa durch Gemeinheiten meinen Character befudeln zu wollen, welchen ich stets rein zu erhalten bemüht war und noch bin, daß ich sie für boshafte Lügner und freche Ehrenschwänder halten und bei nächster Gelegenheit den Weg der Gerechtigkeit einschlagen werde.

E. Bloch,

Schuhmacher in Jakobskirch.



## Anfrage!

Welche Bezeichnung gebührt einem Menschen, welcher bei einem Wechselgeschäft aus Versehen 20 Thaler zu viel erhalten, dies auch, da es ihm bis zur Evidenz bewiesen, vor dem Schiedsmann eingestanden hat und dennoch diese 20 Thlr. nicht herausgibt?

Die ersten beiden Buchstaben dieses Ehrenmannes sind Ka., die anderen werden periodisch veröffentlicht werden, wenn der Betreffende in der Zwischenzeit seiner Verbindlichkeit nicht Genüge leistet.

Dem **rc. Stiegmann** diene hiermit zur Warnung, sich in Zukunft solcher unanständiger Redensarten zu enthalten, als wie er es sich am 1. d. Mts. im Schützenhause gegen eine Dame erlaubt hat, und dergl. Sachen bei seines Gleichen an Mann zu bringen.

Wenn gleich gebäffige Anzeigen, wie sie das letzte Wochenblatt über mich bringt, ihre unreine Quelle aus sich selbst errathen lassen, und daher keine weitere Berücksichtigung verdienen, so glaube ich doch dem Publikum gegenüber noch mittheilen zu müssen, daß der anaoncierende „hiesige Bürger“ ein verrufener Borger ist, dem Niemand, also auch ich nicht creditiren mag. **Kasche.**

Herr Förster, Sie wollen Maler und Decorationsmaler sein? ja vor dem 18. und 19. März 1848! aber jetzt nicht mehr; denn im Entree eines Hauses Fragen über die Thüren zu malen, damit kann nur der Pfuscher prahlen.

**Agnes Rabenfon.**

## Versammlung der Ologauer Wahlmänner

Sonntag den 8. Oktober um 3 Uhr bei Gölben in Brostau.

Die Beschlüsse des Frankfurter Gewerbe-Congresses.  
Der zeitige Vorstand.

Sonntag den 8. October Vormittag 9½ Uhr  
**General-Versammlung des Handwerkervereins im Schauspielhause.**

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung des Vorstandes.
2. Antrag des Vereins, die Sistirung der Bürgerrechte sich jetzt dazu meldender Handwerker.
3. Petition, die vollfreie Einführung des Schlachtviehes betreffend.
4. Beantragung, die Aufhebung der Militär-Commissionen.

Alle Mitglieder, welche ihre Einlastarten durch die betreffenden Innungen noch nicht erhalten, können dieselben an der Cassé in Empfang nehmen; auch werden Listen zur Einzeichnung beitretender Mitglieder daselbst bereit liegen.

**Der Vorstand.**

Es sind Fenster und Glasthüren zu verkaufen in No. 356. der preuß. Straße.

Heute Freitag Abend 7 Uhr

## Comité-Sitzung des Handwerker-Vereins in der Stadt-Brauerei.

Der Vorstand.

## Versammlung des Gesellen-Vereins

Montag den 9. Oktober in der Bierhalle.

Tagesordnung:

Berathung des Frankfurter a. M. Entwurfs.

Das Comité.

## Nicht zu übersehen!

Zur Erwiderung auf die an mich gerichtete Annonce in No. 79. dieses Blattes muß ich nur bemerken, daß es mir bis jetzt noch nicht eingefallen ist, auf meinen noch nicht geschiedenen Mann Etwas zu borgen, und überhaupt mir gar nicht getraue, auf seinen Namen Etwas zu bekommen.

**Rosalie Gräb.**

Es ist in mehreren Musikfreunden der Wunsch rege geworden, hierorts einen **Instrumentalverein** zu gründen.

Zur Berechnung der etwa vorhandenen Kräfte bittet man deshalb diejenigen Musikliebhaber, welche am Unternehmen sich zu theilnehmen gedenken, ihre werthen Adressen in M. Hollsteins Musikhandlung abgeben zu wollen, und bemerkt, daß der zu bildende Verein nicht hohe Virtuosität, fertige Künstlerschaft beansprucht, sondern die Ausbildung jüngerer Talente sich zur Hauptaufgabe stellt.

## Medizinische Seife,

von Mercadier Fabre erfunden und von J. G. Bernhardt in Berlin fabricirt, bewährt sich gegen Rheuma, Gicht, Flechten, Sommersprossen, Ausschläge, Hautjucke, Frost, gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und trägt zu ihrer Belebung, Stärkung und Conservirung wesentlich bei. Dieselbe empfiehlt in grünen versiegelten Paketen pro Stück 5 sgr. zu geneigter Abnahme

**Ernst Weissbach**  
am Grünzeugmarkt.

## Dopp. gereinigten Kornbranntwein.

Das Quart 2 sgr., eimerweise billiger, alle Sorten Gewürz und zuderreiche Liqueure, das Quart 6 sgr., guten Brenn-Spiritus, das Quart 5½ bis 6 sgr. offerirt zur geneigten Abnahme.

## Moritz Bredig,

Mühl- und Rangenstraßenecke No. 220.

Vor ungefähr 14 Tagen ist ein grau-grünlicher Buckskin-Handschuh zur rechten Hand verloren gegangen. Wer denselben Paulinerstraße No. 419 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.



An Herrn H. Frankenheim, Wohlgeboren in Bleicherode bei Nordhausen.

Armuthsachen bei Waldeckeln in Curhessen den 20/5. 48.

Lieber Freund!

Vielen Dank bin ich Dir schuldig, daß Du so gütig warst, mir die Rheumatismus-Ableiter von den Herren Wilh. Mayer & Comp. in Breslau zu besorgen; ich werde Dein Conto creditiren.

Wegen der Gesichtskrankheit hatte ich den zu 10 Sgr. gebraucht, nach Verlauf von 14 Tagen war das Uebel Gott Lob gänzlich gehoben; den zu 15 Sgr. hat meine Mutter gebraucht, und ist seit der Zeit ausstand, — bis jetzt ist das Uebel noch nicht zurückgekehrt. —

Da in hiesiger Gegend von dieser rühmlichen Erfindung noch nichts bekannt ist, so übersende gefälligst meinem Bruder A. W. Rothschild hier von der guten Sorte 3 Stück, derselbe will solche in die Herren Wilh. Mayer & Comp. wenden.

Schon vor vielen Jahren hätte ich von diesen Rheumatismus-Ableitern hören müssen, so hätte ich vieles Geld erspart, und wäre, was noch das Beste ist, von Schmerzen der fürchterlichsten Art befreit worden; diesen Herren Mayer & Comp. ist man wirklich vielen Dank schuldig, daß sie so viel dazu beitragen, der leidenden Menschheit zu helfen.

Wüßte doch kein an ähnlicher Krankheit Leidender diese Ausgabe scheuen; da der Gebrauch der Umwickelungen ja mit keinerlei Beschwerde verbunden ist, und auch in keiner Beziehung Nachtheil bereiten kann, so mögen dieselben zu recht zahlreichen Versuchen empfohlen sein, — was ich dazu beitragen kann, soll gewiß geschehen.

Dun, lieber Freund, noch einmal meinen herzlichsten Dank für die gefällige Besorgung; zu jedem Gegendienste ist zu jeder Zeit gern bereit

Dein Freund

E. W. Rothschild.

## Verbesserte Rheumatismus-Ableiter,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 10 sgr., stärkere 15 sgr., 1 rthl. und 3 rthl., gegen leichte, erst entstandene Uebel, z. B. Zahnweh, wendet man die Sorte zu 10 sgr. an; bei älteren, eingewurzelten, hartnäckigen, schweren Uebeln bedient man sich eines der stärkeren Exemplare. Die Sorte à 3 rthl., elastisch und in Gürtelform, haben wir auf den Wunsch mehrerer Herren Aerzte gegen Sicht in den Ellenbogen, Lendenweh, Knie- und Fußgicht u. anfertigen lassen; sie umgürten, ohne in der Bewegung des Gelenkes zu geniren, den leidenden Theil genau und können so ihre Wirkung nur desto unfehlbarer äußern.

Die beste Bürgschaft für die zweckentsprechende Wirkung dieser verbesserten Rheumatismus-Ableiter, welche in neuerer Zeit nachgeprüft und zu billigeren Preisen ausgeboten worden, sind wohl die attestirten Erfahrungen von mehr denn sechzig renommirten prakt. Aerzten.

Für Glogau ist die alleinige Niederlage in der  
Vederhandlung der Herren **Moritz Häusler & Co.**  
Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

Alleinige Fabrik der verbesserten Rheumatismus-Ableiter.

## Moritz Hollstein's Musikalienhandlung

(am Markt, der Hauptwache schrägüber)

empfehlen hiesigen und auswärtigen Musikfreunden, zu den billigsten Abonnements-Bedingungen, bei größter Bequemlichkeit im Umtausch der Musikalien, ihr

## Noten-Leih-Institut,

welches in gleicher Vollständigkeit die älteren klassischen Werke, in den correctesten Ausgaben, wie die neuesten Erscheinungen der musikalischen Literatur für Gesang, Piano- und Instrumentalmusik enthält.

Mr. Hollstein's (früher A. Alähn's)

## Leih-Bibliothek

wird fortwährend durch das Neueste und Gediegenste der belletristischen deutschen, französischen und englischen Literatur erweitert.



# Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg.

Grund-Capital: Eine Million Mark Banco.

Die Gesellschaft übernimmt: Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Leibrenten-Versicherungen, Wittwen- und Alters-Versorgungen.

Sie gestattet selbst vierteljährliche und monatliche Zahlungen.

Um ein Kapital von Tausend Thalern zu versichern, sind monatlich zu entrichten, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist

25

30

35

40

45 Jahr,

1 rthl. 24½ sgr.

1 rthl. 27½ sgr.

2 rthl. 6 sgr.

2 rthl. 16½ sgr.

2 rthl. 28½ sgr.

Die Prämien des Eintrittsjahres steigen nicht mit den Jahren, sondern bleiben für die ganze Dauer der Versicherung dieselben.

Prospekte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabreicht und weitere Auskunft ertheilt durch

**Sigismund Berliner,**

Agent des „Janus“ für Glogau und Umgegend.

Mälzstraße No. 320.

Ich bringe hierdurch meinen geehrten Kunden zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft von der **Langen Straße No. 435** nach der

**Mälzstraße No. 380,**

in das Haus des Herrn Isidor Meyer, dicht an der Ecke des Marktes, verlegt habe; wobei ich zu gleicher Zeit mein gut assortirtes Lager aller Sorten **Papiere, Comtoirbücher, Schreibmaterialien, Goldleisten** &c. &c. zu geneigter Berücksichtigung empfehle und die reellste Bedienung verspreche.

**R. Reimann,**

Mälzstraße No. 380.

## Volkskalender mit Prämie für 1849.

Bei **C. Flemming** in Glogau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Der Bote für Schlesien und Posen,**

ein allgemeiner Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1849.

(Auf gutem Maschinenpapier gedruckt.)

**Ausgabe No. 1.**

mit dem schönen Kunstblatte:

**Mutter Gottes mit dem Kinde.**

Preis geheftet 11 sgr., mit Papier durchschossen 12 sgr.

**Ausgabe No. 2.**

mit einem außerordentlich schönen Bilde:

**Schon mildthätig.**

Preis mit Papier durchschossen 12½ sgr.

**Allgemeiner Hauskalender.**

Preis 5 sgr.

**Schreib-Comtoir-Kalender,**

mit Raum zu Notizen hinter jedem Tage. Preis aufgezogen 5 sgr.

**Kleiner eleganter Comtoir-Kalender.**

Preis aufgezogen 4 sgr.



# Meine Tuch-Handlung

beindet sich von heute ab

**Große Kirchstraßen-Ecke No. 56, im Hause  
des Herrn Conditor Wenzlick.**

**S. Kronecker, vormals J. J. Hahn's Wwe.**

Amerikanische

## Galvano-electrische Rheumatismus-Ketten,

à Stück 1 rthl. 15 sgr., schwächere Qualität 1 rthl. Pr. Cour.

Ein vielfach weit und breit erprobtes und bewährtes Heil- und Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Congestionen; auch Müttern und Ammen zu empfehlen, indem der galvanische Strom dieser Ketten keine Störung des Blutumlaufs zuläßt, und mithin Schreck und heftige Gemüthsbewegungen keine nachtheiligen Folgen hinterlassen.

Ferner haben sich diese Ketten in Petersburg, Berlin &c. bei allen Personen, welche Anwendung davon gemacht, als unfehlbares Schutzmittel gegen die Cholera bewährt, und sind als solches auch von vielen Aerzten empfohlen worden. Ueber dieses Factum berichtet z. B. die Schlesische Ztg. v. 29. Aug. 1848 in ihrem Hauptblatte pag. 2265, 3. Spalte, Zeile 22 ff. von oben.

In Glogau sind diese Neu-Yorker Rheumatismus-Ketten nur allein ächt zu haben bei

**Moritz Häusler & Comp.**

### Holz-Asche

empfiehlt zur Herbst-Düngung den Herren Gutsbesitzern in guter reiner Qualität

Jakob, Seifensiedermeister.  
Große Oderstraße No. 463.

### Margarin- und Stearinlichte,

sehr sparsam und hell brennend, empfing und empfiehlt

**Hermann Müller,**

Ring No. 30.

Aus einem zweimal verschlossenen Sekretair sind, wahrscheinlich beim Umziehen hierselbst, 5 Stück neue Warschauer Pfandbriefe: nämlich 2 Stück à 2000 Floren, 1 Stück zu 1000 Fl., 1 Stück zu 500 Fl. und 1 Stück zu 200 Fl. verloren oder entwendet worden. Der ehrliche Finder oder Entdecker des Entwenders erhält, unter Verschweigung seines Namens in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Sonntag den 8. Oktober findet in

## Schlichtingsheim allgemeine Volksversammlung

statt; dieses zeigt ergebenst an

**Samuel Stempel, Gastwirth.**

### A l'égard.

Nouveaux cours de grammaire, de littérature, de correspondance française.

**Léon Zillé.**

Paradeplatz No. 138. au second.

Ein braun und weiß, theils groß theils klein gefleckter Hühnerhund mit brauner Ruthe, auf den Namen „bon jour“ hörend, ferner mit einem Halsbande und Schilde versehen, auf welchem der Name und frühere Wohnort des Unterzeichneten eingravirt ist, hat sich verlaufen. Dem Finder wird gegen Einhändigung desselben eine angemessene Belohnung zugesichert.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

**Ch. Mönius** aus Stettin,

Werkführer in der Glogauer Zuckerraffinerie.



## Concert-Anzeige.

Da die bekannten und früher beliebten Carlshader Musiker wieder hier eintreffen, zeige ich hiermit freundlichst an, daß dieselben morgen den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr bei mir Concert gegeben werden, wozu ich ergebenst einlade.

B e r g.

Nachdem ich mein in Oberau bis heute gepachtetes Schanklokal verlassen habe, so zeige ich meinen werthen Gästen und Freunden hiermit ergebenst an, daß ich von heute das Caffeehaus in

## Nieder-Zarkau

übernommen habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dort auf mich übergehen zu lassen. Für gutes Getränk und prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein. Nieder-Zarkau den 2. Oktober 1848.

Pastrill,

Coffetier in Nieder-Zarkau.

Zu der kommenden Sonntag als den 8. d. M. bei mir stattfindenden

## Blumen-Verloosung

ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Breiter in Brostau.

Sonntag den 8. Oktober findet bei Unterzeichnetem ein Schießen um ein fettes Schwein statt, wozu mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst einladet

Senfstleben,

Gastwirth in Jakobskirch.

Montag den 9. d. Mts. lade ich zum Tanzvergnügen ein, wobei auch ein

## Orden-Cotillon

stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet

Senfstleben,

Schützenhaus-Pächter.

Montag als den 9. Oktober lade ich hiermit zum

## Concert und Conto

von 6 bis 9 Uhr, wobei der beliebte Blumen-Cotillon stattfindet, mit der Bitte ergebenst ein, mich dabei recht zahlreich zu besuchen

Bernstein.

Zur Abend-Unterhaltung  
auf heute Freitag um Wurst und Zigarren ladet  
freundlichst ein Wutke auf dem Dom.

Anzeige. Die schon bekannten

## Bier-Abende

haben bei Unterzeichnetem ihren Anfang genommen und werden Dienstags und Freitags fortgesetzt, wozu um gütigen Besuch bittet

Gregorius.

Zum Abendbrot heut Hasenbraten.

Einem hochwöhrlichen Publikum der Stadt und Umgegend Glogau's mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Caffeehaus zu Oberau vom 1. Oktober d. J. selbst übernommen, und bitte, das mir schon früher geschenkte Vertrauen auf mich wieder übergehen zu lassen.

Gleichzeitig zeige ich hiermit ergebenst an, daß auf Sonntag den 8. Oktober Tanz-Musik bei mir stattfindet. Für gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein.

J. Schmidt.

## Ergebenste Anzeige.

Künftigen Sonntag und Montag, so wie auch alle übrigen Sonntage und Montage des Winter-Halbjahres hindurch findet bei mir Unterhaltung nach dem Flügel statt, wobei jeden Montag Cotillon stattfinden wird. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Hoffmann,

Coffetier auf dem Hinterdom.

## Einladung zum Schießen in Schmarsau.

Auf vielseitiges Verlangen habe ich mich bewogen gefühlt, morgen Sonnabend den 7. d. ein Schießen um fette Hammel zu veranstalten. Ich lade alle Schießliebhaber hierzu ergebenst ein. Für Tanzvergnügen und Abendbrot wird bestens gesorgt sein.

Thomas, Gastwirth.

Donnerstag den 12. d. findet bei mir ein Schießen um Geld statt, wozu ich ergebenst einlade. Für recht gute Tanzmusik, bestes Essen und Getränke werde ich Sorge tragen.

Eufau am 5. Oktober 1848.

H. Heinze,

Brauermeister.

Ein noch ganz brauchbarer Sag Wagenräder, zu eisernen Achsen eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Mühlpfortenstraße No. 2<sup>15/10</sup> eine Treppe hoch.